

B. Fahrten in der Richtung von Paffersaltingen nach Stuttgart.

Stationen.		XLIII. Personenzug.		XLIV. Personenzug.		XLVI. Gemischter Zug.	
		Morgens.	Nachmittags.	Morgens.	Nachmittags.	Abg. II u. III Cl.	
Wassersaltingen	Abg.	6 38	3 12	6 7	6 7		
Nalen	Anf.	6 42	3 16	6 12	6 12		
	Abg.	6 47	3 20	6 24	6 24		
Essingen	Abg.	7 —	3 32	6 46	6 46		
Mögglingen	Abg.	7 11	3 41	6 59	6 59		
Unterbödingen	Abg.	7 18	3 47	7 7	7 7		
Gmünd	Anf.	7 33	4 —	7 22	7 22		
	Abg.	7 38	4 4	7 42	7 42		
Lorch	Anf.	7 50	4 14	7 54	7 54		
	Abg.	7 52	4 16	8 4	8 4		
Waldbausen	Abg.	8 —	4 23	8 13	8 13		
Blüderhausen	Abg.	8 7	4 29	8 22	8 22		
Schorndorf	Anf.	8 16	4 37	8 31	8 31		
	Abg.	8 21	4 41	8 41	8 41		
Winterbach	Abg.	8 28	4 47	8 55	8 55		
Grumbach	Abg.	8 37	4 53	9 6	9 6		
Endersbach	Abg.	8 45	5 —	9 16	9 16		
Waiblingen	Anf.	8 57	5 10	9 28	9 28		
	Abg.	9 2	5 12	9 38	9 38		
Fellbach	Abg.	9 9	5 18	9 47	9 47		
Cannstatt	Anf.	9 21	5 28	9 59	9 59		
	Abg.	9 28	5 33	10 11	10 11		
Stuttgart	Anf.	9 36	5 40	10 22	10 22		

Anschlüsse an die Züge der Hauptbahn:
nach Bruchsal und Heilbronn
nach Ulm und Kottenberg

VI. X. XXIV. XXVI.
XI. XXXIII.

XVI. XXX.
XVI. XXXVII.

II. XXII.
am folgenden Tag
III. XXXI.
am folgenden Tag

Verlorenes.

Ein Bettüberwurf von braunem Zeug ging am letzten Samstag Abend vom Engel an bis zum Oberamtsgerichtsgebäude verloren; der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung abzugeben in der Redaktion.

Bachnang.

Geld-Anerbieten.

Aus meiner Gottlob Zwink'schen Pflegschaft habe ich gegen gesetzliche Sicherheit 110 fl. sogleich auszuleihen.

Schmiedmeister Kurz.

Goldkurs.

Frankfurt, den 19. Oktober 1861.	
Bistolen	9 fl. 37—38 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 43—44 fr.
Randdukaten	5 fl. 33—34 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 19 1/2—20 1/2 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 46—50 fr.

Bachnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.		Niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6 57	—	—	—	—
" Dinkels . . .	5 14	5	6	4	58
" Haber . . .	3 40	3	36	3	32
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	2 30	—	—	—	—
" Gerste . . .	1 28	1	24	—	—
" Linjen . . .	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1 32	1	30	1	28
" Welschkorn . . .	1 32	1	28	1	24

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.		Niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6 54	6	54	6	54
" Dinkel . . .	5 15	5	12	4	42
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4 37	4	17	4	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4 6	3	53	3	48

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 24 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 86. Freitag den 23. Oktober 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kirchberg,
Bezirks Marbach.
Gebäude- u. Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Heinrich Müller, ref. Schultheiß, kommt im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:



a) am Samstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtszimmer dahier: das im Jahr 1842 neu erbaute sehr freundlich gelegene Wohnhaus, enthaltend in 3 Stöcken 11 Zimmer, sodann Waschküche, Stallung, Remise und gewölbten Keller, sowie

b) am Dienstag den 29. d. M. und an den folgenden zwei Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, im Müller'schen Hause: Silber, Mannskleider, Bettgewand, Leibweizzeug, Zinneschirr und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 19. Oktober 1861.
K. Gerichtsnotariat Marbach.
Bachnang.

Ebni,
Gemeinde Kaisersbach.

Schafwaide Verleihung.

Die hiesige Winterwaide wird am 25. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr zur Verpachtung kommen, wozu sich die Liebhaber im Wohnhause des Unterzeichneten einzufinden haben.
Den 18. Oktober 1861.



Schafmarkt-Anzeige.

Die hiesige Stadtgemeinde hat laut hohen Erlasses der K. Kreisregierung die Erlaubniß erhalten, alljährlich am 14. November, und wenn dieser auf einen Sonntag fallen würde, am darauf folgenden Tag einen Schafmarkt abhalten zu dürfen.

Dieser Markt wird am Donnerstag den 14. künftigen Monats erstmals abgehalten. Nach der großen Zahl der Schafe, welche die Winterwaide in hiesiger Gemeinde und der Umgegend beziehen, dürfte der Markt stark besucht werden. Verkäufer und Käufer werden freundlichst hiezu eingeladen.
Den 17. Oktober 1861.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Rönlgl. Sächs. konfirmirte Lebensversicherung-Gesellschaft

zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1834.

Bericht und Rechnungs-Abschluss für 1860:

Mitgliederbestand: 5,404 Personen versichert mit 5,934,000 Thlr.

Reservefonds: 1,491,140 Thlr.

Ueberschuss zu Dividenden: 226,100 Thlr.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt: für verstorbene Mitglieder: 2,719,400 Thlr.

Dividende: 446,800 Thlr.

Die obige Anstalt, welche infolge der Gegenseitigkeit und durch ihre Fonds die vollständigste Sicherheit gewährt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlrn. und bietet dadurch Gelegenheit, für den Todesfall die Auszahlung eines den verschiedensten Verhältnissen entsprechenden Kapitals zu sichern. Der vorhandene Ueberschuss stellt auch ferner die Vertheilung hoher Dividenden in Aussicht und gestattet im laufenden Jahre an die lebenslang Versicherten eine Rückgabe von

27 Prozent,

wodurch sich die Beiträge für 100 Thlr. z. B. beim Eintrittsalter von 30 Jahren von 2 Thlr. 19 Ngr. — Pf. auf 1 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf.

35 " 2 " 29 " 1 " 2 " 5 " — "

die übrigen Jahre in gleichem Verhältniß vermindern.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von

Agent in Bannang:

A. Niecker.

Bannang: Unterzeichneter hat nächsten Sonntag und Feiertag Simon und Judas den Bregelbacktag, wozu er freundlichst einladet. Bäcker Ficker.

Bannang: Unterzeichnete erbetet sich Unterricht im Weisnähen zu geben. Sophie Rosenwirth.

gutes Bier,

wozu höflichst einladet Feuchter & Waldborn.

Agenten-Gesuch.

Für eine der ersten Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaften wird für den Ort Bannang ein tüchtiger Agent gesucht. Anträge werden erbeten unter Chiffre A. B. poste restante Stuttgart.

Einen doppelten Kleiderkasten, 1 Komode, 1 Sopha, sowie auch schönes Kraut bei J. M. a. i. x. in der Sulzbacher Vorstadt.

Oberbrüden. Geld-Offert. Aus der Andreas Ziegler'schen Pflanzschaft sind 150 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Dünger zu verkaufen.

Ein großes Quantum Pferde Dünger verkauft Posthalter Stahl in Murrhardt.

Schöllhütte.

Geld-Offert.

40 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich auszuleihen. J. Müller.

Bitte um Liebesgaben für den Herbstverein.

Kürzlich erschien als Beilage des Merkur der sechste Bericht des Herbstvereins über die Thätigkeit der letzten Zeit; derselbe zählt gegenwärtig 181 in Pflege stehende arme gebrechliche Winterzeit wieder aufs Neue an Bedürfnissen aller Art Mangel leiden. Im Eingang des Berichtes sagt Herr Direktor Paulus: Gottlob, wir haben eine Mutter, so habe vor etwa 8 Jahren eine Frau in Kirchheim u. S. gesagt, auf Betragen von einigen Reisenden über die damalige Nothzeit. Sie war die hochselige Frau Herzogin Henriette gemeint, welche nie ermüdend im Güteethun auch damals manche Thräne getrocknet hat. Da nun diese hochselige Frau nichts mehr thun kann, so wollen wir sagen; wir haben noch einen Vater, welcher im Geben auch noch nie müde geworden ist, und es uns leicht wieder ersetzen kann, was wir an unsern Mitbrüdern thun. Daher bitte ich im Namen derer wie des Ausschusses um Liebesgaben aller Art, und werde dieselben annehmen und befördern wie früher. Bannang im Oktober 1861. C. A. Lübke, Satter.

Der Einzug des Königspaars in Königsberg.

Königsberg, 14. Okt. Seit gestern gleich die Krönungsstadt einem Meer, in welches sich brausende Ströme ergießen, die Menschenmasse wuchs mit jeder Stunde, die Eisenbahn hat zahlreiche Extrazüge eingeleitet, und dichtes Gedränge herrschte in der Gegend des Eisenbahnhofes. Um 11 Uhr Abends waren der Kronprinz und die königlichen Prinzen eingetroffen. Der graue Morgen gab das Signal zum Wiederbeginn des freundlichen Lebens in der Stadt, und die ersten helleren Stunden beleuchten bereits Schaaren, welche dem Einzuge der Majestäten wohl länger als sechs Stunden entgegenharrten.

Auf geeigneten Plätzen aber suchen schon früh die ... Standpunkt, welcher zum Theil für die ... gestirnte Zeitung, zum Theil im Auftrage der Königin Viktoria zur bildlichen Darstellung ... Vorgänge hergeleitet sind.

Von 9 Uhr ab ... die ... imponanten ... gefällig und reich ... Tribünen mit einem eleganten Publikum, dessen ... Mehrzahl dieser ... erst den schönsten Schmuck verleiht. Straßen und Häuserfronten ... alle Fenster sind besetzt, und auf den ... abschüssigen Dächern sucht mancher Schaulustige einen gefährlich erscheinenden Platz. Zwischen dem Brandenburger Thor und dem Triumphbogen sind zu beiden Seiten Tribünen mit weißer lustiger Bedachung angebracht, rechts vom Einzugsthore hatten die fünfzig jungen Mädchen und die städtischen Behörden als solche, nicht in Magistrat und Stadtverordnete gegliedert, des Einzugs, während auf der Tribüne links eine Anzahl von Damen, den Familien der städtischen Beamten angehörig, Platz fanden. Man kann sich nicht leicht ein so malerisches Terrain für einen so festlichen Vorgang denken, als es hier geboten ist. Den Hintergrund bilden die von Zuschauern dicht besetzten Festungswälle mit dem Brandenburger Thor, welches in seinem gothischen Styl einen wirksamen Abschluss gibt; etwa 150 Schritte von demselben entfernt liegt der Triumphbogen, eine wirklich imposante Ehrenpforte. Dieselbe ist 60 Fuß hoch, eben so breit und 20 Fuß tief; die Bedachung zieren acht vergoldete Kronen, das Gesims zeigt die Wappen des Königs und der Königin und in goldener lateinischer Schrift die Worte: „Gloria Hohenollern!"; das Thor hat eine Durchfahrt und zwei Seitenportale, zu beiden Seiten prangen die Tribünen. Deputationen der städtischen Behörden, bestehend aus zwölf Mitgliedern der Stadtverordneten und sechs Magistratspersonen, die beiden Bürgermeister, Geheimrath Sperling und Bigard, an der Spitze, ferner vier Mitgliedern des Vorstandes der Kaufmannschaft, begeben sich zu Wagen nach Schönbusch, eine gute Viertelmeile vor Königsberg, um hier in den Salons der Hartung'schen Festung die Majestäten zu begrüßen, wobei außer den Theilnehmenden Niemand Zutritt erhält. Se. Maj. der König empfängt die Deputation, umgeben von seinen Adjutanten, sämtlichen königlichen Prinzen und dem Oberpräsidenten ... Nach der Begrüßung ... Se. Majestät, der Kronprinz und die königlichen Prinzen zu Pferde, und es ordnet sich folgender Festzug: Vorauf ... reitet zu Pferde mit Herrschaften und Standarten das fleischere Gewerk! Seine Mitglieder tragen braune Röcke, dreieckige Hüte und gezogene Säbel. Die tapfere Führung des verkleinerten Korps der fleischere in einer Schlacht des großen Kurfürsten, in welcher sie auch jene Bauten eroberten, veranlaßte jenen, dem Gewerk das Anrecht zu verleihen, bei jedem fürstlichen Einzuge in die Krönungsstadt vorauf zu reiten. — Es folgt die erste Eskadron des 3. Kürassier-Regiments mit Trompeterkorps,

die Volkshymne blasend und Standarte, dann scheinen zwei ... umgeben von ... militärischen Gefolge; der König trägt, wie die königlichen ... die große Generals-Uniform, deforirten Helm, ... Adler-Ordens. ... zwei Stallmeister reiten dem mit acht Pferden bespannten, überaus kostbaren Calowagen voraus, in welchem sich Ihre Majestät die Königin befindet; der hohen Frau gegenüber sitzt Allerhöchstdere Kellvertretende Oberhofmeisterin, die Frau Baronin von Bülow (Nichte Alexander's v. Humboldt).

Am Schlage des Wagens reitet rechts der Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs, Generallieutenant v. Willisen, links der Gouverneur von Königsberg, General v. Dankbahr. Die Königin trägt ein helles Noirekleid, eine weiße Hermeline Mantille und einen weißen Federhut. Nunmehr folgen die ... Generale, die diensthelfenden Adjutanten Sr. Majestät und der königlichen Prinzen zu Pferde, vier Hofwagen mit dem Gefolge der Königin und die städtischen Deputationen in zehn Wagen.

Sobald der König im Thore sichtbar wurde, ertöhrnten von den Wällen die Kanonen, aber der Jubel, welcher von der Stadt her wiederhallte, übertönte fast ihre Wirkung; gleichzeitig wurde das Geläute aller Glocken hörbar. Auf der Tribüne zur Rechten des einziehenden Herrschers ordnen sich fünfzig junge Mädchen im Halbkreise, die Jungfrauen ihrer ... und die gleichmäßige Kleidung in weißen Gewändern mit Schleiern und Schärpen in den preussischen und weimarischen Farben machen einen überaus reizenden Eindruck. Die Mädchen streuen Blumen auf den Weg des Königs, und als Allerhöchstdere die Mitte der Tribüne erreicht, tritt zu ihm Fräulein Rosenkranz (Tochter des Geh. Rath's Prof. Dr. Rosenkranz, des zeitigen Rectors der Universität) heran und spricht folgende Worte:

„Den Gruß, mit dem die Väter Dich empfangen,
Die Töchter sprechen ihn voll Ehrfurcht nach,
Laß ihn durch's Ohr zu Deinem Herzen dringen,
Dann ist die Lust, der Jubel tausendfach,
Und ist, was wir bescheid'nen Einnes bringen
An diesem vaterländ'schen Ehrentag
Auch nur gering — genug, wenn es enthüllt
Die Liebe, die das treue Herz erfüllt.“

Nunmehr traten die Mädchen Blumen streuend, an den Wagen Ihrer Majestät; Einzelne legten kostbare Bouquets zu den Füßen der Monarchin nieder, nachdem Allerhöchstdere einen Strauß in die Hand genommen hatte.

Nachdem der königliche Zug die Ehrenpforte zwischen der hinteren und vorderen Vorstadt ... hatte, schlossen sich die Gewerke und Korporationen, welche bis dahin Epalier gebildet hatten, demselben an. Diesen Zug eröffnet die Schützengilde, welcher etwa 40 Gewerke und Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen folgen. Einige zwanzig Musikchöre gehen den Gewerken mit den Fahnen, Spielen zc.

Der Aufzug bietet nichts Außergewöhnliches; hervorzuhellen wären etwa die Maschinenbauer, welche in Blößen erscheinen und Modelle von Dampfmaschinen zc. führen, und die Buchdrucker, welche während des Zuges Gedichte drucken und verteilen. Bei der Börse bietet sich ein prachtvoller Blick auf den Bregelstrom mit seinen zahlreichen Fahrzeugen, welche sämmtlich geslaggt hatten. Hier prangte hervorragend ein Seeschiff, welches bis in die höchsten Masten von Turnern in Matrosenkleidung besetzt war. Die Damen der Kaufmannschaft, welche die Tribüne an der Börse besetzt hatten, erheben sich zur Begrüßung der Majestäten, und von dem Thurme des altehrwürdigen, reich ausgeschmückten grünen Thores wird die Volkshymne herabgeblasen. Nunmehr bewegt sich der Zug durch die Kneiphöfische Langgasse, altstädtische Schuhgasse, den Danziger Keller hinauf nach der Kantstraße, Junkerstraße über den Münzplatz nach dem Schloßplatz. Lauter Jubel begrüßt die Majestäten, aus den Fenstern wehen die Tücher der Damen, vielfach spendet man dem geliebten Herrscherpaar Blumen, und mit herzlichem Wohlgefallen erwidern die Majestäten diese Ovationen mit holdvollem Grusse. Am Schloßportale verlassen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Pferde und Wagen, die ehrfurchtsvolle Begrüßung des ... der Civilbehörden sowie der Geistlichkeit aller ... fessionen entgegenzunehmen. Die Ankunft am Schlosse erfolgte etwa um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Hier erfolgte der Vorüberzug der Gewerke, während das Herrscherpaar am Fenster erschien. Das herrlichste Wetter begünstigte das Fest. Die jubelnden Einwohner der Stadt eilen nunmehr in ihre Behausung, um die Vorbereitung zu einer glänzenden Illumination zu treffen, in welcher besonders das Rathhaus, die Standbilder Friedrich's I. am Schlosse und Friedrich Wilhelm's III. am Königsgarten, Post, Bahnhof zc. glänzen werden, während an einzelnen Theilen elektrisches Licht erstrahlen soll. Abends erscheint der Hof im Theater zur Galla-Vorstellung, und um 9 Uhr wird am Schloßplatz großer Zapfenstreich aufgeführt.

Vorbereitungen zu Den Einholungsfeierlichkeiten in Berlin.

Berlin, 21. Okt.

Wir stehen am Vorabend des Einholungsfestes. Berlin prangt in seinem ganzen Festschmuck. Sollten wir eine Beschreibung desselben versuchen? Unsere Kraft würde wohl kaum ausreichen. Wie sehr wir die stets wachsende Pracht in diesen Tagen auch mehr und mehr bewundern mußten, alles Geichante war, im Vergleiche zu dem heutigen Aussehen Berlins, doch noch ganz ... Bis jetzt sahen wir gewissermaßen nur ... nur allgemeine Vorbereitungen; heute erst sehen wir die reichste Prachtentfaltung selbst. Man muß das Alles selbst sehen. Die große Tribüne der

Kaufleute, welche die ganze Front des Lustgartens einnimmt, prangt in ihrem Festschmuck von Guirlanden, Fahnen und Wimpeln; vor derselben mündet die doppelte Reihe bewimpelter und mit Laubgewinden unter einander verbundener Mastbäume, welche den vom Königspaar zu nehmenden Weg bezeichnen, in das k. Schloß. Verfolgen wir, von diesem Endpunkte an, den königlichen Ehrenweg zurück bis zu seinem Ausgangspunkte vor dem Frankfurter Thore. Auf der sogenannten Schloßfreiheit, auf dem Schloßplatz ist Haus an Haus mit Kränzen, Blumen und Fahnen fast ganz bedeckt; die Tribünen rechts und links tragen zum festlichen Aussehen des Ganzen nicht wenig bei. Zu beiden Seiten der Kurfürstenbrücke haben Schiffe mit hohen Masten angelegt, von deren Tauwerk Flagge an Flagge lustig im Winde flattert. Die Schiffe sind, von der einen Seite zur andern, durch Laub- und Blumengewinde mit einander verbunden und ist also die prächtvollste Brücke zum reizendsten Triumphbogen umgewandelt. In der langen Königsstraße sucht ein Haus das andere an Fahnen und Blumenschmuck zu übertreffen. Einzelne Dekorationen treten durch Geschmack und Pracht besonders hervor, wie an der Post, am Rathhause, am Stadtgericht. Ueber der Dekoration am Rathhause, welche das neue Rathhaus in seiner Vollendung zeigt, stehen in Goldschrift die vom Könige bei der Grundsteinlegung gesprochenen Worte: „An Gottes Segen ist Alles gelegen; er spende ihn auch zu diesem Bau, daß derselbe eine Stätte altpreussischer Bürgertugend werde.“ Rechts und links sind über Nacht neue Tribünen entstanden — und wo befinden sich dieselben? auf den Dächern! Oben auf den Kolonaden an der Königsbrücke sind ebenfalls über Nacht neue Tribünen entstanden. Die Königsbrücke ist, durch reich besagte durch Laubgewinde mit einander verbundene Schiffe, ebenfalls, wie die Kurfürstenbrücke, in einen Triumphbogen verwandelt. Auf dem Alexanderplatz ebenfalls Tribüne an Tribüne, alle mit Grün, Blumen und Fahnen auf's Reichste geziert; die Häuser prangen hier in besonders reichem Schmuck von Teppichen, Laubgewinden und Bannern. Vor Allem zieht jedoch die große Ehrenpforte auf der Mitte des Platzes unsere Aufmerksamkeit auf sich. Das Gerüste ist zwar noch nicht abgenommen, aber doch zeigt sich uns der reizende Bau schon in seiner ganzen märchenhaften Pracht. Von oben bis unten ist der Bau mit Grün und Blumen, Wappen, Sprüchen, Fahnen, Emblemen u. s. w. bedeckt. Auf der Ostseite, wo das Königspaar in das Thor eintritt, prangt eine goldene Königskrone, über welcher ein kolossaler schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Neben dem „Willkommen“ lesen wir dann, über der Büste des Königs: „Der Herr behüte den König!“ und auf der andern Seite, über der Büste der Königin: „Der Herr behüte die Königin!“ Auf den Seiten sind Statuetten, Genien des Glücks und des Friedens, angebracht, und auf der Rückseite, das heißt nach der Königsstraße zu, lesen wir die Inschriften: „Gerechtigkeit — „Ruhm“ — „Fleiß“ — „Lohn“

„Tapferkeit — „Sieg“ — „Ehre“. Wir bliegen in die Landsbergerstraße ein. Wieder Fahnen an Fahnen und Schmuck von Laubgewinden und Kränzen an jedem Hause; und dazu kommt, in der Mitte der Straße, noch der von hier bis zum Frankfurter Thore weitergehende, durch bunte, mit Fahnen und Kränzen geschmückte und durch Laubgewinde mit einander verbundene Mastbäume, an den sich abwechselnd ein goldenes W und A befindet, abgegränzte Ehrenweg des Königs. Die ganze Straße gleicht einem einzigen fortlaufenden Triumphbogen. Jedes Fleckchen ist zu einer Tribüne benutzt, selbst die Schaufenster; ja, an einzelnen Häusern sind zu diesem Zwecke sogar die Dächer abgedeckt. Die kleine Frankfurterstraße gibt an Pracht der Landsbergerstraße nichts nach; auch sie ist einem einzigen fortlaufenden Triumphbogen zu vergleichen, auch hier werden auf einzelnen Dächern Tribünen erbaut. Wieder einer einzigen fortlaufenden Triumphpforte ist auch die Große Frankfurterstraße zu vergleichen. Die Guirlanden, die quer über die Straße gezogen sind, haben zahlreiche Inschriften, Grüße und Gedichte; an einem der betreffenden Bogen sehen wir ein vollständiges Kanonenboot en miniature. Tribünen sehen wir hier in den Thorwegen, auf jedem Vorsprung vor den Häusern erbaut. Einzelne niedere Häuser sind von Tribünen sogar gänzlich überbaut worden. Der Kopf schwindelt einem, wenn man das Alles, mit dem obligaten Menschen- und Wagensgewühl umher, ansieht. Wir nähern uns nun dem Frankfurter Thore, welches mit Fahnen, Wappen und Blumen auf's Reichste geschmückt und durch Guirlanden ebenfalls in einen Triumphbogen verwandelt ist. Die goldenen Adler, die rings umher auf den bewimpelten schwarz-weißen Mastbäumen in der Sonne glänzen, blenden das Auge. Ueberhaupt gehört das Frankfurter Thor mit zu den schönsten und reichsten Partien des Festschmucks. Innerhalb des Thores und außerhalb desselben eine ganze Viertelstunde weit, bis zu der prächtigen Empfangshalle, die für das Königspaar erbaut worden ist, schließt sich wieder Tribüne an Tribüne. Von hier aus müssen wir auf demselben Wege durch das dichte Menschengedränge nach dem k. Schlosse zurückzulangensuchen, um die herrliche Dekoration der Schloßbrücke, die der Kurfürstenbrücke ganz gleicht, jedoch, wegen des größeren Raumes, einen noch prachtvolleren Anblick gewährt, zu bewundern. Das in der Nähe liegende Palais des Kronprinzen ist mit einer riesigen Gaskrone und mit Laubgewinden geschmückt. Herrlich ist sodann die Gaskrontaine auf dem Plage vor dem Opernhause und die Dekoration des Standbildes Friedrich des Großen. Bei dem reichen Schmuck in der Straße Unter den Linden, in der Friedrichstadt und in den übrigen Stadttheilen können wir, wegen Postschlusses, nicht speziell verweilen, wir können nur sagen, daß der Schmuck, Haus bei Haus, ein großartiger, oft sogar ein wahrhaft blendender ist. Auch die ältesten Leute sagen, daß Berlin Ähnliches noch nie gesehen. Die Stadt hat schon heute vollständigen Feiertag; die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Die

Zahl der Fremden ist nachgerade eine solche geworden, daß sie gar nicht mehr zu zählen ist. Und dazu kommen heute Abend, Nacht, und am morgigen Tage noch all die unzähligen Extrazüge von außerhalb. Das Wetter ist das Beste, der Himmel ist von keinem Wolkchen getrübt.

Tages-Begebenheiten.

— Königsberg, 19. Okt. Die gestrige Illumination war höchst glänzend. Ihre Majestäten und das kronprinzliche Paar empfingen bei der Umpfahrt die unzweideutigsten Zeichen der Liebe und Verehrung, und dankten sichtlich erfreut nach allen Seiten. Die Königin ist zum Chef des 4. Gardes Grenadierregiments, die Königin-Wittve zum Chef des 3. Gardes Grenadier-Regiments und die Kronprinzessin zum zweiten Chef des Leibhusaren-Regiments Nr. 2 ernannt worden.

— Berlin, 22. Okt. Kanonensalven und das Läuten der Glocken verkündeten den Einzug des Königspaares. Sämmtliche Häuser sind reichlich geschmückt. Der Weg vom Frankfurter Thore bis zum Schlosse ist eine wahrhafte Feststraße, durch venetianische Masken besetzt. Die Straßen sind dicht angefüllt und die Häuser bis zum Dache besetzt. Endloser Jubel. Der König und die Königin sind sichtlich erfreut und danken herzlichst nach allen Seiten.

— Berlin, 12. Okt. Ueber den Krönungswagen, dessen die Königin sich bei dem feierlichen Einzuge in Berlin am 22. d. M. bedienen wird, bringt die „St. Z.“ folgende Mittheilungen. Derselbe ist, wie eine halbverlöschte Inschrift nachweist, von Ginzrobt in Straßburg gebaut und in den ersten Regierungsjahren Königs Friedrich Wilhelm II. wahrscheinlich 1788, hierher gebracht und von diesem König benutzt worden. Eine zweite Benutzung des Wagens trat 1793 ein bei der feierlichen Einholung des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise. Gegenwärtig ist der Krönungswagen unter Leitung und nach Angaben des königlichen Hofbildhauers Alberti vollständig renovirt. Die alte Form ist natürlich erhalten; die äußere Ausschmückung ist aber auf das Prachtigste ausgeführt, und wenn dabei gleich manche Novitäten angebracht sind, so ist das Ganze doch in dem Sinne der Zeit des Erbauers des Wagens gehalten. Der Wagenkasten ist verguldet, das Wagendach wird von schlanken Säulen getragen, nur die Hinterwand des Wagens ist von Holz, sonst werden die Wagenwände von Spiegelweiden gebildet. Die Mitte der Decke tragt der Königshelm, die vier Ecken krönen Adler mit der Königskrone, über den vier Thürpfosten sind (neu) auf der Decke große Königskronen angebracht und durch Arabesken unter sich und mit den Adlern verbunden. Wagenkasten und die Deckenfelder sind mit Blumengehängen geziert, an letzteren sind auch Phantasie-Figuren angebracht. Sowohl an der vorderen, wie

an der hinteren Seite des Wagenkastens, als auch an dem Wagen ist das große königliche Wappen gemalt. Die Bodendecke ist von rothem Sammet, an den Seiten die Königskrone von Lorbeer und Eichenzweigen in Gold und Silber gestickt. Der Bod wird von einem Schnitzwerk getragen, welches an beiden Seiten Adler darstellt, aus deren Schwänzen Blumenwinden nach einer als Mittelträger dienenden Vase gehen. Das Fußbrett für den Reiter zeigt nach außen hin reiche Schnitzarbeiten, Attribute des Krieges und des Friedens darstellend. Die Räder sind roth, doch so reich verguldet, daß die Farbe nur schwach zu erkennen ist, kein daran ist namentlich die Verzierung der Speichen mit verguldeten Lorbeerblättern, die verguldeten Räder, Raben und Kapseln. Aehnlich ist die Deichsel und das Angestränge. Die Wagenträume sind ebenfalls in roth und gold und mit Hermelin ausgefächelt; der Bedientritt wird in ähnlicher Weise wie der Bod getragen, Arabesken und Phantasie-Figuren bilden die Ausschmückung. Die Schwung- und Hängeriemen sind grün lackirt mit rothen Lederverzierungen und verguldeter Stepperei. Im Innern ist der Wagen mit weißem Atlas ausgefächelt, welcher besonders dazu gefertigt worden ist; das Muster zeigt zwischen geschmackvollen Arabesken den Stern zum Schwarzen Adler, mit der Aufschrift sehr sauber und fein ausgeführt; die Garnitur ist in Careaus mit goldenen Knöpfen abgeputzt, die Fugen sind mit Goldschnüren und Goldborten belegt. Das Geschirr für die Pferde ist wohl eben so alt wie der Wagen. Es sollte anfänglich ein rothes Sammetgeschirr benutzt werden, jedoch ist das alte jetzt nach Angabe des Herrn Alberti renovirt — grün lackirt, mit rothen Lederverzierungen, verguldeter Stepperei und reicher Bronzeverzierung — und sieht äußerst prächtig aus; das Kopzeug wird mit großen Federbüschen von Straußfedern in den preussischen Farben geschmückt.

— Bad Gleisweiler, 18. Okt. J. M. die Königin von Württemberg, sichtlich gestärkt durch den fünfwochentlichen Aufenthalt dahier, reiste gestern mit J. K. Hoh. der Prinzessin Friedrich nach Stuttgart zurück.

— Weimar, 13. Okt. Der Müller in Westphalen, auf dessen Loos in der Schillerlotterie der Hauptgewinn, das vom Großherzog von Weimar geschenkte Landhaus, die sogenannte Schiller-Villa, gefallen ist, hat noch nicht in den Besitz des Gewinns gesetzt werden können, weil das von ihm vorgelegte Loos, mit welchem sich derselbe legitimiren wollte, lüthert ist und zur Zeit noch keine Gewissheit darüber vorliegt, daß es wirklich das richtige ist. Man vernimmt aber, daß der Müller vom Schillerkomitee den Bescheid erhalten hat, vorerst sich bis zu dem Schlußtermin zur Abforderung der Gewinne, also den 10. April kommenden Jahres, zu gedulden und abzuwarten, ob bis dahin ein Anderer das Gewinnloos präsentirt und den Gewinn beansprucht. Erfolgt eine solche Anmeldung nicht, dann soll das Loos des Müllers als das richtige gelten und die Ueberweisung der Villa an denselben erfolgen.

— In der Notre-Dame-Kirche zu Paris hat sich ein sonderbarer Vorfall zugetragen. Ein feiner Offizier, welcher inbrünstig zu beten schien, fand sich schon seit mehreren Stunden in der Kirche, als gegen 6 Uhr Abends der Kirchenbedienter, der ihn seit einiger Zeit beobachtete und über den düstern Ausdruck in seinem Gesicht betroffen war, auf ihn zuging und ihm sagte, daß es Zeit wäre, sich zurückzuziehen. Wie verblüfft war er aber, als der Offizier, nachdem er ihn starr angesehen hatte, antwortete: „Ich habe meinen König tödten wollen: tödte mich!“ Der Kirchenbedienter hielt es für nöthig, einige Stadtergeanten herbeizurufen, auf deren Fragen der fremde Offizier zur Antwort gab, daß er F. . . . Heize und Hauptmann in der preussischen Armee sey. In dem Augenblick, als ihn die Sergeanten zu dem Polizeikommissar führen wollten, bekam er Nerven-Anfälle und mußte in das „Hotel Dieu“ gebracht werden, wo er sich noch befindet. Alles läßt vermuthen, daß Hr. F. . . . von Geistesstörung befallen ist. Er kam aus dem Lager von Chalons und hatte einen in Chalons visirten Paß bei sich, in dem bemerkt ist, daß der Inhaber mit militärischen Studien beauftragt sey.

— Beim Berliner Kreisgericht kam kürzlich folgender interessanter Betrug zur Entscheidung. Ein Brautpaar wurde, als es sich beim Geistlichen zum Aufgebot meldete, angehalten, weil diesem der Taufschein der Braut gefälscht schien und bei genauer Untersuchung zeigte es sich in der That auch darin, daß die Braut sich den Taufschein selber geschrieben und sich darüber 11 Jahre jünger gemacht hatte, als sie wirklich ist. Um die Fälschung glaublicher zu machen, hatte sie sich einen achten Taufschein geben lassen, das Siegel davon abgelöst und dieses unter ihre veränderte Papille gefügt. Der Geistliche bringt die Sache zur Kenntnis des Konsuls und das arme Mädchen, das sich der Fälschung nur deshalb schuldig gemacht hatte, weil es fürchte, der Geliebte werde es nicht heirathen, wenn er erfahre, daß es 11 Jahre älter sey, als es ihm gesagt wird, verurtheilt, ja schwer verurtheilt, weil es nicht bloß seines besseren Fortkommens wegen ein Legitimationspapier verfälscht, sondern einen förmlichen Betrug begangen habe, indem es den Mann dadurch in den Glauben versetzt, er bekomme eine junge Frau, während er doch nur eine alte empfangen haben würde.

— Auf der Leipziger Miethmesse, wo der Auktions-Dia und A für denjenigen, der ihm ein Brautpaar, eine 133 Pfund schwere Eisenkugel, ein Paar von der Erde aufzuheben und einige Maß mit ausgebreiteter Hand über den Kopf zu schwingen, 50 Thlr. Belohnung aussetzte, stellte sich wieder Gewärtig ein Markthelfer und führte das Kunststück zum Schrecken des Pöbels mit großer Gewandtheit aus. Der Beifall wollte kein Ende nehmen und als am Ende Bamba bezahlen sollte, wüthete er sich. Da jedoch Tumult entstand, zahlte er die Hälfte dem Markthelfer aus und dieser begnügte sich damit.

— St. Petrus läßt sich die Leute, die in den Himmel wollen, nicht so lange warten, wie Herr

Pastor K. in Hamburg. Zwei volle Stunden — eine Ewigkeit, sagte die blühende Braut — stand ein Brautpaar vor dem Altare und wartete des trauenden Pastors. Traue aber Einer dem Pastor! Er hätte des Pastors ganz vergessen und fuhr erschrocken aus dem alten Testament auf als der Brautigam wie ein Raubengel in sein Studirzimmer gestürzt kam.

— Die diesjährigen Gensjagden im Allgäu haben ein außerordentlich reiches Ergebnis geliefert in Folge des Schusses, welchen die Jagd sowohl auf bayerischem wie österreichischem Gebiete genießt. Auch in der Schweiz fängt man jetzt wieder an, die Gens zu hegen, weil sie durch unbezähmte Jagdlust und Nichtbeachtung der Schonungszeit sich dort sehr vermehrt hatten. In Graubünden zeigen sich wieder Bären, zu deren Erlegung nächstens große Jagden veranstaltet werden sollen.

— Mit glücklichem Erfolg hat der russische Oberst Gowen in dem Hafen von Sebastopol von den versenkten Schiffen acht große Kriegsdampfer, eine Fregatte von 50 Kanonen, drei Korvetten und 12 Kanonenbrigg und Transportschiffe gehoben und auf die Oberfläche gebracht.

— Der Nil in Egypten hat diesmal durch seine Ueberschwemmungen, fürchterliche Verheerungen angerichtet. Mehr als 50 Dörfer sind ganz zerstört; die Einwohner haben sich auf die Bäume geflüchtet und sind auch da von den Fluthen ereilt worden. Die Hälfte der neuangelegten Eisenbahn ist zerstört. Der Telegraph zwischen Alexandrien und Kairo ist unterbrochen. — Der Vizekönig von Egypten hat mit Frankfurter Banquiers ein Anlehen von 12 Mill. Thlr. auf 30 Jahre abgeschlossen.

— London wächst jährlich um 70 — 80,000 Menschen und etwa 10,000 Häuser. In der innern Stadt, namentlich in der City, ist der Raum so theuer, daß kaum Krösusse da wohnen können, die Fürsten des Handels und der Industrie haben daselbst nur ihre Geschäfte, und Verkaufsläden und wohnen selber in andern Stadttheilen. In den neuen Stadttheilen sind die Häuser schöner, gesünder und die Mieten wohlfeiler, als in den meisten andern Hauptstädten des Festlandes. Grund und Boden um die Stadt herum gehört zum größten Theil einigen Korporationen (z. B. der Universität Oxford), dem Marquis von Münster u. Diese verkaufen selten das Land, sondern vermieten es auf 30 — 100 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit fällt das Haus an den Grundbesitzer als Eigenthum zurück. Ein Morgen solchen Landes ist 4 — 5 Pf. St. werth; sobald es Bauplatz wird, steigt er auf 60 Pfund Sterling, und in wenigen Jahren ins Fabelhafte. In der City wird jede Handvoll Land mit Gold aufgewogen. Ein Obervorkäufer hat in der Nähe der Börse eine kleine Bude; sein Nachbar, ein großes Geschäftshaus, hat ihm für den Platz jährlich 1000 Pf. St. (7000 Thlr.) er aber verlangt 2500 Pfund Sterl. Sie wurden nicht handeltreibend.

— In Holloway in London ist es wieder einmal vorgekommen, daß eine junge Dame durch ihre Frivolität verbrannt. Ihr Vater, ihre Mutter, ihr Bruder und ein Herr Trench erhielten bei dem

Bersuch, sie zu retten, schwere Brandwunden. — In Dartmouth ging eine Dame in weiter Krinoline an einem 71jährigen Invaliden vorbei, sagte ihm glücklich mit dem untersten Eisenreif und warf ihn auf's Pflaster, so daß er an zwei Stellen das Bein brach. Die Dame marschierte ruhig weiter, ohne dem alten Mann mit ihrer Hilfe und Sympathie beschwerlich zu werden. — Der „Globe“ fragt, ob man sie nicht wie eine Eisenbahn-Kompagnie um Schadenersatz belangen kann?

Kameralamt Bäcknang,
Althütte.

Verkauf einer Bauhütte.

Die vom Kirchen- und Pfarrhausbaumeister zu Althütte vorhandene Bauhütte wird am nächsten

Mittwoch den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft, wozu sich die Liebhaber auf dem Plage selbst einfinden wollen.

Das Gebäude ist 18' breit, 19' lang, 8' im Licht hoch, mit einem Satteldach, 3 Thüren, 3 zweiflügelichten Fenstern, 3 Paar glatten tannenen Läden sammt vollständigem Beschlag versehen und kann mit weniger Ausbesserung zu irgend einem ökonomischen Zwecke wieder verwendet werden.

Den 24. Oktober 1861.

K. Kameralamt.
Maier.

Magd-Gesuch.

Auf Martini wird ein geordnetes Mädchen von 16—18 Jahren in eine kleine Haushaltung in Dienst gesucht, von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Bäcknang.

Geld-Offert.

2—3000 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen und zu erfragen bei der Redaktion.

Bäcknang.

Von heute an gebe ich **Malztreber** ab, entweder der Gölde nach oder auch den ganzen Eud.

Wölfling & Engel.

Bäcknang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schmidt.



Samstag Waldhorn.

Bäcknang. Naturalienpreise vom 23. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	20	—	—
„ Dinkel . . .	5	15	5	—	4	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	30	3	22	3	—
Simri Welschorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Söll. Naturalienpreise vom 19. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	7	8	6	55	6	36
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	5	24	5	19	5	15
„ Gerste . . .	4	53	4	53	4	53
„ Haber . . .	3	57	3	54	3	36
„ Erbsen . . .	5	15	5	15	5	15
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 23. Okt. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	7	8	7	6	6	54
„ Dinkel . . .	5	18	5	7	4	57
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	36	4	33	4	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	53	3	45

Goldkurs.

Frankfurt, den 23. Oktober 1861.

Bistolen . . .	9 fl. 37—38 kr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 55—56 kr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 43—44 kr.
Randbukaten . . .	5 fl. 32 1/2—33 1/2 kr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 20—21 kr.
Engl. Soverains . . .	11 fl. 46—50 kr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang
und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 87. Dienstag den 29. Oktober 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Bäcknang.

Vom 6. November d. J. an wird von dem Kommando der K. Artillerie-Brigade wieder eine Anzahl Militärpferde an Landwirthe in Verstellung gegeben werden.

Lusttragende haben ihre Anmeldungen mit gemeinderäthlichen Zeugnissen, daß sie vermöge ihrer ökonomischen Verhältnisse für ein durch ihre Verschuldung zu Grunde gegangenes Verstellpferd Ersatz zu leisten vermögen, daß sie Pferde zu ihrem Gutsbetrieb bedürfen und die Behandlung derselben verstehen, dem Oberamte zur Beglaubigung vorzulegen.

Dies ist in den Gemeinden **so gleich** bekannt zu machen.
Bäcknang, 24. Oktober 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Bäcknang.

Gottlieb Meister, Müller von Oberbrüden, hat um Konzession zu Veränderung seines Wasserbaus nachgesucht.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Einwendungen hiegegen binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle schriftlich anzubringen sind.
Den 28. Oktober 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Bäcknang.

Verkauf

eines Gartenhäuschens.

Das im sogenannten Murgärtchen beim Oberamtsgerichtsgefängniß dahier befindliche Gartenhäuschen, auf 4 eichenen Freiposten stehend, eine Seite und das Gebälk unter Dach mit Brettern vertäfert und das Walmendach mit etwa 350 Stück brauchbaren Ziegeln gedeckt, wird am

Donnerstag den 31. dieß,
Vormittags 11 Uhr,

auf den Abbruch verkauft, wozu sich die Liebhaber auf dem Plage selbst einfinden wollen.
Den 26. Okt. 1861.

K. Kameralamt.
Maier.

Hausen, Gemeindeverband Murrhardt. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche 200 bis 250 Stücke ernährt, kommt

Freitag den 1. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause des Bürgermeisters Jakob Blapp zur Verpachtung, wozu sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 25. Oktober 1861.

Anwalt Maß.

Sulzbach.

Pferde-Verkauf.

Aus der Santmasse des verstorbenen Chri-